

# Blätter aus Krain.

(Beilage zur „Laibacher Zeitung.“)

Die „Blätter aus Krain“ erscheinen jeden Samstag, und ist der Pränumerationspreis ganzjährig 2 fl. österr. Währung.

## Korybut und Jadwiga.

Reich an Siegen kehrt in's Polenland  
Heimwärts König Korybut —  
Seine Banner weh'n vom Weichselstrand  
Bis zur blauen Nordseeftut.

Liebl'ich durch den kühlen Morgenschein  
Klingt der Klostersglocken Ton  
Und der König tritt ins Haus hinein  
Als der Kirche frommer Sohn.

Da erbebt wie sturmgebeugtes Rohr  
Er, der nie Besiegter war! —  
Eine Nonne singt im Klosterchor  
Zauberhaft und wunderbar.

Dieser süßen Engelstimme Klang  
Ist erkennbar allzugut —  
Ach es singet, die er einst umschlang  
Noch als Ritter Korybut! — —

Längst verhallt sind Orgel schon und Lied —  
Starr noch blickt er vor sich hin, —  
Bis Drommeten schmettern durch den Ried,  
Und die schweren Träume fliehn! —

Reich an Siegen kehrt ins Polenland  
Heimwärts König Korybut —  
Seine Banner weh'n vom Weichselstrand  
Bis zur blauen Nordseeftut.

Doch von Krakau's hohem Fürstenthum  
Blickt er oft nach Westen bang —  
Und durch's Haupt zuckt wie ein leiser Blitz  
Orgelton und Nonnensang.

Ludwig Rowitsch.

## Versehlte Lebenswege.

Erzählung von J. S. Sennig.

(Fortsetzung.)

Es mochten neun Wochen verflossen sein, seitdem ich mein elterliches Haus verlassen, doch hatte ich Sonnenschein nicht wieder gesehen. Einige Monate nach meiner Abreise schrieb mir die Mutter, daß die Präsidentin gestorben und Margareth wohl für immer durch ihren Vormund und Onkel der alten Heimat entführt sei. Sie wäre mit innigen Küßen an mich und Thränen von meiner Mutter geschieden, um ihren Oheim zu seinem entfernt liegenden Wohnorte zu begleiten. Als ich in den ersten Ferien bei meinen Eltern anlangte, kam mir Alles so verändert vor. Das Haus der Präsidentin war verkauft. Gepudte Damen saßen an den mit bunten Jalousien verdeckten Fenstern der ersten Etage, müßige Diener gafften durch die Scheiben der unteren. O! hätte ich statt dessen ein einzig Mal den blonden Kinderkopf sehen können! Unerfüllbarer Wunsch! Dort rauschte noch der Brunnen; noch immer

erstach der heilige Georg den Lindwurm, noch immer grünte und blühte die Linde, doch die kleine Bank darunter fehlte, und jenes duftig zarte Wesen, das die verkörperte Poesie von Allem war, Allem erst Reiz und Zauber zu verleihen schien, meine kleine Spielgefährtin, war für immer geschieden. — Neun Jahre, die mich zum Kadetten, Fähnrich, endlich Lieutenant machten! Das Ziel meiner Wünsche, die Epauletten, glänzten bereits zwei Jahre auf meiner Schulter, und seit sechs Monaten stand unser Regiment in der Residenz. Leider sah ich aus den Fenstern meiner Wohnstube nur auf den Hof hinab, da mir die Mittel fehlten, jene zu wählen, die auf die Hauptstraßen die Aussicht gewährten.

Es war ein köstlicher Morgen; das Geläute der Glocken trug den Sonntag über die sonnenbeglänzte, im ersten Frühlingschmucke prangende Erde. Ich schaute aus dem Fenster, mich behaglich sitzend, im warmen Sonnenschein. Mein Wirth, der Tischler, stolzirte in weißer Wäsche auf dem Hofe. Johann scherzte mit der Dienerin, die Wasser zu holen kam und führte eine Brunnenzene von Herrman und Dorothea auf. „Ach! gehorhamster, Herr Lieutenant!“ rief mein Wirth, „prächtiges Wetter das; wollen Sie nicht einen Ritt durch den schönen Morgen machen?“ — „Geht nicht an, Meister,“ erwiderte ich, aus allen Betrachtungen gerissen und der traurigen Wirklichkeit zurückgegeben. Daß ich es nun gleich gestehe, ich hatte Arrest, schmähl'ichen Hausarrest, und dieß auf drei Tage, nur weil ich meinen Paletot zwei Finger breit kürzer machen ließ, als vorschristsmäßig war. Ich seufzte und dachte mit Grausen an die zwölf Stunden, die mich jetzt angähnten, und wie dieselben todtzuschlagen? War nicht der gestrige Abend zum Umbringen gewesen? —

Wohl waren den Tag über die Kameraden gekommen, um mir zu condoliren, doch die Dämmerung hatte sie alle entführt zu der ersten Soirée, die der alte Graf Bergold seiner liebenswürdigen Nichte zu Ehren gab, mit der er seit wenigen Wochen aus Italien zurückgekehrt war. Diese junge, reiche Nichte war nur ein Jahr verheiratet gewesen; der Tod hatte eine Verbindung gelöst, die sie nur auf Wunsch ihres Oheims eingegangen. Ein alter Mann, dessen hoher Rang und Reichthum sie zu glänzender Stellung berechtigte. Dieß hatte die leichtsinnige zwanzigjährige Witwe vermocht, sich als Löwin des Tages zu betrachten, wofür sie auch von der jeunesse dorée angesehen ward. Mein guter Stern wollte es, daß mein Vater, ich weiß nicht mehr, in welchem Grade, mit ihr verwandt war. Ihr Onkel erinnerte sich daran und lud auch mich zu den Soiréen ein, um mich seiner Nichte, der Frau von Ebersheim, vorzustellen.

„Ich wollte, der Teufel holte meinen kurzen Paletot!“ murmelte ich voll Ingrimm, mit meinen Füßen die vier Schritte des Zimmers unzählige Mal messend. Nie ist mir ein Tag so schmachlich lang geworden; man hätte Werthers Phantasien haben können. Alles zeigte sich mir grau in grau — und meine Kameraden? Keiner bekümmerte sich um mich, trotz der prahlrischen Versprechungen, mir, wo möglich noch vor Hahnenfahrei Rapport über die Soirée abzustatten. Mit immer schnelleren Schritten ging ich auf und ab: Verfluchter Paletot! Endlich erkönte der Zapfenstreich, der die nach der Kaserne zappelnden Soldaten schon zum Voraus ins Bett trommelte. — Klang jetzt auf einmal nicht das Rasseln von Säbeln? Klang es nicht wie unterdrücktes Lachen? Pflöcklich wurde meine Thür geöffnet; der Schein der Lichter, die Funke, mein Bedienter hielt, fiel auf ein halb Duzend fröhlicher Gesichter, auf schwarze und blonde Schnurrbärte, leuchtende Augen und glänzende Epauletten. — „Da sind wir, altes Haus, und nun soll es fidel zugehen!“ Diese und ähnliche Ausrufungen mischten sich mit heiterem Gelächter und dem Summen von Opernarien. — „Nun heraus mit dem Proviant!“ rief eine angenehme Stimme, welche den Oberbefehl über die Rote Korra zu führen schien. — „Funke, wo ist der Korb?“ Funke, der die Lichter niedersetzte, schleppte jetzt einen schweren Korb herbei, aus dessen Rand verführerische Weißköpfe unter Drahthauben hervorlugten, neben dunkelhalbigem Portwein und jungfräulich schlanken Rheinweinflaschen. „Merst Du was, Weidendorf?“ rief ein blonder dider Lieutenant. — „Aber was gibt es denn eigentlich, Hein?“ fragte ich neugierig. „Wollt Ihr eine Scene aus Nuerbachs Keller aufführen?“ — „Barbi ist Adjutant des Prinzen geworden und will uns hier eine Bowle geben.“ Wohl verwahrt hatten die Kameraden aus Rostaschen und Mantelsutter Wurst und Schinken, Caviar und Chester gezogen; doch die Krone von Allem hielt Funke in einer Schale — todten Puter oder welscher Hahn.

Man brachte Koffer und Matrazen aus meiner Kammer herbei, um die fehlenden Sitze zu ergänzen, und bald saß man gemütlich um den gedeckten Tisch, und sprach von dem gestrigen Abend. „Das war eine gelungene Gesellschaft, Donnerwetter! Schade, daß Du nicht dabei warst, Weidendorf!“ sagte Hein. „Ein famoseres Weib, die Ebersheim, und zudem noch mit Dir verwandt, wie sie sagte, und sehr neugierig, den neuen Vetter kennen zu lernen.“ — „Ist sie schön?“ fragte ich. — „Nicht eben schön, aber pikant; sie könnte einen um den Verstand bringen.“ — „Barbi,“ fiel hier ein baumlanger, flachblonder Lieutenant ein, „ist wieder der Bevorzugte.“ — „Nun, dieß ist eine bekannte Geschichte, Ludwigshofen,“ erwiderte der andere, „und ich hoffe, wir tanzen nächstens auf seinem Polsterabend.“ Der Besprochene zuckte leicht die Achseln, während ein Lächeln um die feinen Lippen zuckte. „Was die Grimaldi verteuflert gut sang diesen Abend!“ fuhr er fort. „Sie singt einem das ganze Herz aus der Brust und nimmt es mit sich!“ stotterte Ludwigshofen. — „Begriffe nicht,“ sagte Hein, „was die reiche Erbin zu dieser Schwärmerie sagen würde?“ — „Die,“ fiel ein anderer ein, „läßt sich jetzt von einem Sohne

Albions den Hof machen, der seine gefirnüßten Stiefel vor ihrem Fenster abläuft. Ist es wahr, Ludwigshofen, sollten ihre Bergfämeinnichtaugen ein Märchen von Glauben und Treue erzählen?“ — „Leider nur zu wahr,“ seufzte der Angeredete. „Doch findet sich nächstens wohl eine Gelegenheit, mit dem da anzubinden.“ — „Recht so,“ sagte Hein, „und nun, alte Jungens, stoßt mit mir an. Wir wollen, um mit einem Dichter zu reden, die große Nation der Damen leben lassen, ein Toast, von dem sich kein Cavalier ausschließen darf.“

„Apropos, was die Grimaldi betrifft, Weidendorf,“ begann Barbi, „ich muß Dich nächstens dort einführen. Eine wahre Bildungsschule für Geist und Gemüth.“ Die allgemeine Heiterkeit stieg mit jedem Momente. In das Klingen der Gläser mischte sich Gelächter und Gesang. — Endlich hüllten sich die Kameraden in ihre Mäntel, zündeten neue Cigarren an, schüttelten mir herzlich die Hände, und ließen mich in meinem Zimmer allein, das durchaus keinen einladenden Anblick gewährte: umgeworfene Flaschen, Ueberreste der Speisen und herabgebrannte Lichter. — — —

(Fortsetzung folgt.)

## Bur Geschichte von Adelsberg und dessen Grotten.

Von P. Sisinger.

(Fortsetzung.)

Der ganze Karst, und namentlich die Gegend um Adelsberg gehört ursprünglich der Kreidformation an; dieser sind Bildungen von unterirdischen Höhlen und oberflächlichen Kessel- und Muldenhältern vorzüglich eigen. Der Kreidestoff gehört eben zu der obersten Schichte der sogenannten Secundärformationen; über diesem finden sich in der Thalmulde von Adelsberg auch Tertiärbildungen von minder festem Sandstein, wie auch Lagen von Mergel und Thon. \*)

Das ursprüngliche Entstehen der Höhlen im Innern des Kreidgesteins, wie auch das der Vertiefungen auf dessen äußerer Oberfläche, läßt sich am Einfachsten durch die Wirkung von sehr gespannten Gasen und Dämpfen erklären, die aus den Tiefen der Erde emporgedrungen, und im Allgemeinen bei der Bildung der äußeren Erdkruste thätig waren. Während diese Gase und Dämpfe in den Kalkschichten einen Ausweg suchten, bildeten sich verschiedenartige Röhren und Blasenräume; von diesen plakten einige nach Oben, und ließen äußerlich Vertiefungen zurück, andere blieben verschlossen, oder fanden einen offenen Ausweg, und ließen Höhlungen bestehen. Dafür spricht die Beschaffenheit der Adelsberger Grotte selbst, wenn ihr innerer Verlauf mit der Gestalt des ober derselben befindlichen äußeren Erdbodens verglichen wird.

Um dieß deutlicher darstellen zu können, möge voraus bemerkt werden, daß der Bahnhof zu Adelsberg nach den neuesten Messungen 1859 Fuß, der Markt Adelsberg am Kirchhofe bei St. Stefan 1757, die Spitze des Schloßberges 2130,

\*) Es wäre sehr erwünscht, daß die Forschungen der geologischen Reichsanstalt über Krain im Ganzen, sei es in ihrem vollen Umfange, oder in einem vollständigen Auszuge in einem einheimischen Blatte, z. B. in den Berichten des krain. Museums, veröffentlicht würden; das bisher Geschehene ist ungenügend, und die Publicationen der geologischen Reichsanstalt sind nicht Jedermann zugänglich.

der Poitfluß am Eintritte in die unterirdische Höhle 1631, der Eingang zur Grotte 1691, der Fuß des Kalvarienberges im Innern 1692, der Gipfel desselben 1824, der Tartarus 1637 Fuß über dem Meere erhaben sind. Die Grotte selbst breitet sich mit ihren Verzweigungen unter einer Bergfläche aus, die sich steil vom Thalgrunde des Poitflusses emporhebt, sich nordwestwärts vom Markte und Schloßberge in der Richtung gegen Kaltenfeld ausdehnt, mit Abrechnung der einzelnen Erhebungen und Vertiefungen durchschnittlich eine mit dem Bahnhofe gleichkommende Meereshöhe von 1850 bis 1900 Fuß besitzt, und im Allgemeinen die Schloßbergalpe, slovenisch Gora, genannt wird. Die Streichung der Grotte ist äußerlich eben durch einen in nordöstlicher Richtung laufenden Bergrücken bezeichnet, welcher sich über die übrige Bergfläche erhebt, mit dem ungefähr 1980 Fuß hohen Gipfel Solinski verh beginnt, sich allmählich weiter erhebt, ober der Grottenheilung sich verbreitet, und mit dem 2050 Fuß hohen Gipfel Kozji verh oder Lozičji verh endet. Die Gräte dieses Bergrückens zeigt an vielen Stellen wunderbar aufgeworfene Steinklippen, an anderen wieder mehr oder minder tiefe Senkungen; und eben mehr ausgezeichnete Theile der inneren Grotte zeigen auch äußerlich besondere Bodenbildungen. Ober dem großen Dome zeigen sich am Abhange kleine Kessel; ober der Grottenverzweigung am kleinen Wasserfalle ist die Höhe Solinski verh, und ober dem Tansjaale eine gleichgroße Mulde; ober der Wachstammer erscheinen Steinklippen, und ober dem h. Grabe Trichter oder Kessel. Die ganze Krümmung der Franz Josefs-Grotte bezeichnet außerhalb eine scharfe Felskante, so wie den Zug am Borhange vorbei ein steil abgesehnener Felsabhang; über den Grottenverzweigungen am Belvedere ragt der Gipfel Kozji verh empor; so wie sich aber der Kalvarienberg innerlich allmählich erhebt, senken sich äußerlich die Abhänge des vorgenannten Berggipfels in das Thal der Waldung Krastje hinab, und die äußere Fläche ober dem Kalvarienberge mag nur noch bei 1907 Fuß Meereshöhe haben. Den Fuß des Kalvarienberges bezeichnen Kessel und Trichter am Bergabhange, und das äußerste Grottenende rückwärts des Kalvarienberges deutet eine muldenartige Vertiefung im Thalgrunde nahe an der Höhe Nemški verh sichtlich an; über dem Ende der Erzherzog Johanns-Grotte sind ebenfalls mehrere Senkungen, Kessel und Trichter in der Thalsohle am Wege in die Waldung Krastje, über der ungangbaren Grotte steht die Höhe Goli tabor, und über dem hinteren westwärts gegen den Tartarus sich ziehenden Grottenarme geht eine ununterbrochene Reihe von tiefen Abgründen, Bezgove jame genannt.

Nachdem ursprünglich unterirdische Gase und Dämpfe das Jhrige zur Grottenbildung gethan hatten, trugen fernerhin Gewässer zur Erweiterung und Veränderung der Höhlungen bei. Die ganze große Thalmulde zwischen Adelsberg, St. Peter und Präwald bildete allem Ansehen nach in grauer Vorzeit einen weiten See, ähnlich dem vielgerühmten Zirknizersee; Ausfluß- und Abzugslöcher gibt es noch gegenwärtig an vielen Orten, und bei Regenwetter bilden noch immer größere Vertiefungen des Thales kleine Seen, die bei trockener Witterung wieder verschwinden; der Poitfluß selbst kommt südlich von St. Peter aus mehreren Oeffnungen gleich bedeutend stark hervor, und sein Flußbett ist bei Regenmangel doch nach seiner ganzen Länge, mit Ausnahme tieferer Stellen bei Adelsberg, bald ganz vertrocknet. Unter dem Volke selbst herrscht die allgemeine Ansicht, daß das Poitthal unter den Höhen des Berges Javornik mit dem Zirknizersee eine unterirdische Verbindung habe; und merkwürdiger Weise zeigen die neuesten an der Eisenbahn vorgenommenen Vermessungen, daß die Brücke bei Prestranek eine gleiche Höhe über dem Meere habe, wie die Fläche des Zirknizersees, nämlich 1708 Fuß. Ein solcher in der Thalmulde des

Poitflusses bestandener See konnte auf keiner Seite eine tiefere Stelle zum Abflusse finden, als durch die nächst Adelsberg vorhandenen unterirdischen Höhlungen. Denn der Gebirgssattel bei St. Peter ist 1857 Fuß, jener bei Präwald 1791, und jener zwischen Adelsberg und Planina gar 1919 Fuß hoch; dagegen steht der gegenwärtige Eingang der trockenen Grotte nur 1691, und die noch tiefere Oeffnung der Wasserhöhle nächst Adelsberg gar nur 1631 Fuß über dem Meere; außerdem stand in älterer Zeit in der Thalsohle des Flusses, etwa 30 Klafter mehr ostwärts gegen Adelsberg noch ein dritter, 10 Klafter breiter und 6 Klafter hoher Eingang in gerader Richtung zum großen Dome offen, welcher aber zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts durch eine Felsabrutschung verschüttet wurde. Der besprochene Ablauf der Gewässer des Poitbales ging anfangs durch die gegenwärtig trockene Grotte vor sich, da deren Boden sich nirgends höher als 25 Fuß über das Niveau des Einganges erhebt; die starken Thonablagerungen in einzelnen Theilen derselben, namentlich im Tansjaale und am Kalvarienberge, wo sie unter anderen auch Knochen vom Höhlenbären und von der Höhlenkatze in sich schloßen, sprechen zur Genüge dafür. Nachdem die dortigen Räume mehr und mehr unterwaschen, und in Folge von Einstürzen tiefere Höhlungen, namentlich im großen Dome geöffnet worden, durfte die gegenwärtige Wasserhöhle den gewöhnlichen Abzug des Poitflusses übernommen haben.

Diese unterirdisch abfließenden Wässer erweiterten nun durch fortwährendes Unterwaschen die Höhlenräume mehr und weniger, und verursachten außerdem viele Einstürze, theils nach Unten, theils von Oben herab. Daher zeigen sich namentlich nach jener Seite der Adelsberger Grotte, auf welcher die Gewässer des Poitflusses abziehen, über der äußeren Oberfläche so viele Vertiefungen und Abgründe; selbst der unterirdische Lauf dieses Flusses läßt sich durch die fortlaufende Reihe dieser Vertiefungen auf der Erdoberfläche verfolgen. Darnach fließt die Poit vom großen Dom aus nordwestwärts unter der Höhe Poljanski verh in der Richtung gegen das Ende des Tartarus, wo zur Zeit von Ueberschwemmungen aus einzelnen Abgründen aufsteigende Dünste deren unterirdisches Dasein vermuthen lassen, weiter unter der Anhöhe Lamovski verh vorwärts, ferner in der Tiefe zwischen dem nach der nun zerfallenen Magdalenenkirche benannten Berge und der gleichfalls darnach bezeichneten Magdalengrotte hindurch, und wird sodann in dem über 200 Fuß tiefen Abgrunde der Poitböhle wieder dem freien Auge sichtbar. Von dort aus macht der Fluß allem Anschein nach eine starke Krümmung nach Osten, verläuft unter dem Abgrunde Kozja jama und der Thaltiefe Vpdna dolina, dann unter der Anhöhe Brezji verh durch, um sodann unter der zwischen der Reichsstraße und der Eisenbahn liegenden Waldung gegen Planina seine Richtung zu nehmen, und sich mit dem Gewässer des Zirknizersees dort zum Anflusse zu vereinigen.

Eben von solchen Unterwaschungen der unterirdischen Gewässer mögen die vielen Abgründe herkommen, welche sich über dem hinteren Theile der Grotte gegen den Tartarus zu auf dem äußeren Erdboden zeigen; daraus läßt es sich anderseits wieder schließen, daß der Poitfluß in uralter Vorzeit durch die obere, nun trockene Grotte geronnen sein müsse. Bei der Bildung der Magdalengrotte, slovenisch Černa jama, dem Aufenthaltsorte des seltsamen Proteus, mögen weniger nachfolgende Gewässer, als ursprüngliche unterirdische Dämpfe gewirkt haben; sie ist etwas weniger als eine halbe Meile nordwestwärts von Adelsberg entfernt, ihr Eingang befindet sich 1669 Fuß hoch über dem Meere, unter dem Gipfel Černi verh, und ihr länglich runder Verlauf hat über sich eine Thalmulde. Die Poitböhle, slovenisch Pivka jama, ist von der Magdalengrotte gegen 300 Klafter westwärts abgelegen, und ihr oberer Rand steht 1644

Fuß über dem Meere; der tiefe, senkrechte Abgrund mochte sich am ehesten in Folge eines durch Unterwaschung herbeigeführten Einsturzes gebildet haben. (Fortsetzung folgt.)

## Die Ausgrabungen in Pompeji.

Unsere deutschen Alterthums- und Kunstforscher hätten eigentlich alle Veranlassung, insgesammt Italianissimi zu sein. Für die Blosslegung des alten Pompeji geschieht unter der jetzigen Regierung in einem Jahre mehr, als unter den Bourbons in zehn Jahren. Wenn früher der Regel nach nur dann gearbeitet wurde, wenn zu Ehren eines erlauchten Gastes ein unfehlbarer, weil vorbereiteter, Fund gemacht werden sollte, und wenn man das Ausgegrabene sofort in Räume des Museums vertheilte, in die kein profanes Auge drang, so wird jetzt mit großem Fleiß blossgelegt und nichts versteckt. Zuweilen sind bis zu fünfhundert Arbeiter in Pompeji beschäftigt, durchschnittlich zweihundert. Der Stab besteht aus vier Oberaufsehern, drei Zeichnern, einem Architekten, einem Conservator, einem Bildhauer, einem Restaurator, einem Modellirer und vierundzwanzig Custoden. Die Leitung des Ganzen ruht in den Händen des Cavaliere Fiorelli, einer der neapolitanischen Berühmtheiten im Alterthumsfache. Auf die bequemste Weise gelangt man zu der Stadt der Todten: Pompeji ist Eisenbahnstation.

Der Edelstein aller neu ausgegrabenen Gegenstände ist eine anderthalb Fuß hohe Broncestatuette eines schönen Jünglings. Es soll ein Narcissus sein, welcher der Echo lauscht. Die geistige Eleganz der Bildsäule zerstört das Vorurtheil, als habe die Provinzialstadt Pompeji bloß Rohes und Grobsinnliches geliebt. Das Haar ist zierlich gelockt, der Kopf griechisch sein, der Leib edel, das Bein überaus anmuthig, die Hand dagegen so unverhältnißmäßig lang, daß man einen symbolischen Grund dieses Fehlers anzunehmen geneigt ist. Blossgelegte Fresken von Kunstwerth ließen sich neben dem Narcissus und Hermaphrodit im Hause des Proculus noch mehrere anführen. Von allgemeinen Fragen hat die jetzige erhöhte Thätigkeit zwei entschieden. Es ist nunmehr gewiß, daß das Glas bei den Gefäßen der Alten die reichlichste Anwendung gefunden hat. Ferner hat sich gezeigt, daß die Häuser von Pompeji in ihrer Mehrzahl zwei Stodwerke hatten und mit Säulern, wie mit Fenstern auf die Straße versehen waren. Viele große und kleine Gewichte von Stein, in der Form ruhender Ziegen und viele Schlüssel von der mannigfaltigsten Form, belegen aufs neue, welchen Luxus und welchen Kunstsinne die Bewohner von Pompeji bei Gegenständen des alltäglichen Gebrauchs entfalteten. Der vor einiger Zeit ausgegrabene Bäckerladen hat sein Seitensstück gefunden in einer öffentlichen Garlücke, die noch mit allen Werkzeugen der Kochkunst und mit schönen Fresken und Arabesken ausgestattet war.

## Der erste überm Rhein.

Ein rechter ritterlicher Held war der Kämpfer, der noch lange vor den verbündeten Heeren, die in der Neujahrnacht von 1814 über den Rhein zogen, den Fuß auf den jenseitigen Boden setzte. Aber nicht etwa an der Spitze seines gefürchteten Streifcorps, nein, echt husarenhaft, allein. Er benutzte die erste Nacht nach seiner Ankunft am Rhein zur Ausführung seines Entschlusses. Der bestellte Kahn ist am Ort, das kurze Pfeifchen ist gestopft, es wird Feuer geschlagen, der Schwamm aufgelegt, dann der Deckel zugeklappt und sich im

Kahn festgesetzt, die festen Säule ergreifen die Ruder, die starken Arme regieren sie gewandt und durch geht es durch die nächtliche Fluth, im rüstigen Kampf mit der Strömung quer hinüber zum andern Ufer. Was suchte, was bezweckte er dort? Welche militärische Vorsorge oder Nothwendigkeit trieb ihn zu dieser nächtlichen Fahrt? Von alledem gar nichts. Und wozu auch das Alles? Ein Husarenstreich ist's, und das ist genug. Mochten sich dem keden Baghals aus der nächtlichen Ferne auch allerlei verdächtige Gruppen zeigen, er rauchte beharrlich sein Pfeiflein zu Ende, klopfte den Kopf aus, stopfte von Neuem, schlug wiederum Feuer und legte den Schwamm auf, klappte den Deckel zu, ergriff die Ruder und zwang den Kahn zu dem befreundeten Ufer zurück. Daß jetzt drüben französische Soldaten herankamten und ihm nachschossen, thut nichts mehr zur Sache, weil unser Mann nicht getroffen worden ist, denn der kede Husar war kein Andrer, als Emanuel Graf v. Mensdorff-Pouilly, der Schwager vom Vater des jetzigen Herzogs Ernst von Coburg, und starb hochgeehrt als Feldmarschall-Lieutenant und Hofkriegsrathspräsident, 75 Jahre alt, im Jahre 1852 zu Wien.

## Miscellen.

Ein Monstrum des Buchhandels. Den Wiener Buchhandlungen ist in den letzten Tagen ein in französischer Sprache erschienenenes Werk über die Krönung des gegenwärtigen Kaisers von Rußland Alexander II. und der Kaiserin Maria Alexandrowna aus Petersburg zugekommen, welches mit Rücksicht auf seine Höhe, Breite, Lettergröße, Schwere und Kostspieligkeit zu den selteneren Erscheinungen des Buchhandels zählt. Beiläufig 4 Schuh hoch und fast 3 Schuh breit, kann dieses Werk, aus einem einzelnen Bande bestehend, kaum von einem starken Manne gehoben werden. Die Illustrationen dieses Werkes (Lithographien und Chromolithographien) sind als Kostüm-bilder beachtenswerth. Der Preis desselben, 240 Thaler, dürfte — wie er einerseits wohl nur in Voraussicht eines geringen Absatzes so hoch gestellt werden konnte — andererseits eben zur sicheren Erfüllung dieser Voraussetzung wesentlich beitragen.

Gegen Keuchhusten. In Utrecht hat man gefunden, daß Kinder, die am Keuchhusten leiden, dadurch rasch und sicher geheilt werden, wenn man sie in dem Reinigungs-Local der Gasfabrik Gas durch einige Augenblicke einathmen läßt; in keinem Falle mißlang der Versuch.

## Epigrammatisches.

Dein Widerspruch mir sehr gefällt,  
Weil er — nichts Treffendes enthält,  
Und weil dadurch wird offenbar,  
Daß, was ich sagte, richtig war.

„Majoris iren wollt' Ihr mich?  
Ihr Herren, da protestire ich.“  
Wir Recht, ich laß es schon geschehn,  
Sprach einer — der war Capitän.

So Mancher, dem das Herz ganz wund,  
Behandelt grob man seinen Hund.  
Kann es mit kaltem Lächeln sehen,  
Daß Menschen quallvoll untergehen.